

## **Themenfeld:**

**„Wasser“**

**Konzeptpapier der Arbeitsgruppe „Wasser“ zur Erarbeitung eines FTI-Programmes des Landes Niederösterreich**

### **Themenfeldleiter:**

Thomas Hein (WasserCluster Lunz)

### **Themenfeldleiter-Stellvertreter:**

Andreas Farnleitner (TU Wien, ICC)

Eine Übersicht über die an der Entwicklung des Themenfelds teilhabenden Personen findet sich am Ende des Dokuments.

# 1 Trends und Entwicklungen

Wasser und die Gewässersysteme bilden eine zentrale Grundlage für unsere Gesellschaft. Wasser ist einerseits das wichtigste Lebensmittels des täglichen Lebens („Wasser und Gesundheit“) und andererseits prägen Gewässer unsere Umwelt wie kaum ein anderes Medium, mit größter Bedeutung als Habitat für Tiere und Pflanzen („Ökologie und Biodiversität“), Nährstoffkreisläufe („Gewässer und Selbstreinigungspotential“) als auch Erholungsraum („Wasser und Freizeit“).

In Niederösterreich stellt Wasser eine der bedeutendsten Ressourcen dar. Wesentliche Anteile an der Lebensmittelproduktion Österreichs, Aquakultur wie die Teichwirtschaft im Waldviertel und Wasserversorgung auch von Regionen außerhalb Niederösterreichs sind einige der Beispiele. Die Gewässer Niederösterreichs sind zudem international von Bedeutung und stellen einen essenziellen Teil der niederösterreichischen Landschaft dar, wie der niederösterreichische Donauabschnitt und seine Zubringer sowie die beiden Nationalparks NP Donau-Auen und NP Thayatal. Niederösterreich ist eine durch Wasser geprägte lebenswerte Region.

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte sowie die Prognosen zum globalen Wandel und die dadurch induzierte Zunahme des Nutzungsdrucks lassen jedoch für die Zukunft massive Auswirkungen auf Gewässer und die Ressource Wasser erwarten. Schon heute unterliegen Gewässer und Wasserressourcen mannigfaltigen Stressoren und sind in vielfacher Hinsicht verändert und massiv in ihrer Entwicklung eingeschränkt. Diese Veränderungen wirken sich im Wasserkreislauf auch auf die verschiedenen Nutzungen wie Trinkwasserversorgung, Energiegewinnung (Wasserkraftnutzung), Wasser für Rohstoff- und Lebensmittelproduktion (z. B. Bewässerung und Tränkwasser, Aquakultur) und auch auf Fragen zur Sicherheit der Wasserversorgung und der Risikominimierung bei Extremereignissen wie etwa bei Hochwasser aus.

Die zum Teil kritische Situation der Gewässersysteme in Europa führte zur Entwicklung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die das Ziel verfolgt, den Zustand der Gewässer im gesamten Raum der EU und Donauanrainerstaaten nachhaltig zu verbessern. Darüber hinaus befindet sich die EU-Richtlinie für Wasser für den menschlichen Gebrauch in Überarbeitung. Die Notwendigkeit einer gezielten Umsetzung der einschlägigen EU-Richtlinien in den nächsten Jahren wird durch den „Blueprint for Water“ zum Schutz der europäischen Wasserressourcen (<http://water.europa.eu/policy>) zur Erreichung der europäischen Leitinitiative innerhalb der Strategie Europa 2020 noch weiter unterstreichen.

Sowohl im Management der Gewässer als auch in puncto Ressourcennutzung wird aktuell ein gesamtheitlicher Ansatz verfolgt, der die Prozesse im Einzugsgebiet mit den Entwicklungen im Gewässer integrativ behandelt und die Problemstellungen und Aufgaben in einem Managementplan auf Einzugsgebietsebene, wie dieser auch für Österreich und den gesamten Donaauraum vorliegt, dargestellt. Auch im Bereich der Trinkwasserversorgung wird dieser gesamtheitliche Ansatz für die „Produktionskette Wasser“ („Water Safety Plans“) empfohlen. Diese neuen integrativen Ansätze erfordern laufenden Erkenntnisgewinn über Ursache, Auswirkung und Wege der Abschwächung der Effekte von multiplen Stressoren

sowie die Erarbeitung neuer Lösungsansätze und bilden daher im Themenfeld Wasser die Grundlage und Motivation für die ausgewählten Themenbereiche.

In der internationalen Wasser- und Gewässerforschung werden folgende Themen prioritär gesehen, um das Verständnis komplexer Zusammenhänge zu erhöhen und innovative Lösungen zu entwickeln:

- Auswirkungen des globalen Wandels (z. B. demografische Entwicklung, Klimawandel) und von Landnutzungsveränderungen auf Gewässer und Wasserressourcen sowie auf Fragen der Stabilität und Resilienz von Gewässersystemen und deren Organismen; Rolle der Binnengewässer in globalen Stoffkreisläufen und Entwicklung der Biodiversität
- Bedeutung veränderter Abflussregime und hydromorphologischer Rahmenbedingungen auf Gewässerfunktionen und -entwicklungen
- Bedeutung und Entwicklung von Ökosystemdienstleistungen von Gewässern (z. B. Trinkwasser, Badewasser, Wasserkraft, Freizeit- und Naturraumnutzung); Wirkung von Gewässerbelastungen auf unterschiedliche Systemkomponenten und Vermeidung dieser Belastungen sowie Entwicklung innovativer Indikationssysteme zur deren Analyse und Überwachung
- Veränderung der Qualitätsansprüche bei der Nutzung von Wasser für den menschlichen Gebrauch (vor allem Trinkwasser) als Folge des Auftretens neuer Substanzen, besserer Analysemethoden, umfassenderer Konzepte sowie öffentlicher Diskussionsprozesse; Entwicklung umfassender Wassersicherheitspläne mit Abstimmung der Komponenten Schutz des Einzugsgebietes (Sicherung der Trinkwasserreserven), Wassergewinnung und Wasseraufbereitung; Analytik, Bewertung und Management von mikrobiologischen und chemischen Gefährdungen der Wasserqualität
- Optionen für die Erhaltung der Versorgungssicherheit unterschiedlicher Nutzungsansprüche (Trinkwasser, Landwirtschaft) und Förderung von Grundwasserneubildung
- Bedeutung von „emerging contaminants“ (organische Spurenstoffe, Nanopartikel, Antibiotikaresistenzen) für die Stabilität aquatischer Ökosysteme sowie die Nutzungsaspekte von Wasserressourcen

Die zentrale Bedeutung und die Bedrohung der Gewässer und der Ressource Wasser werden in verschiedenen Initiativen und Programmen weltweit anerkannt und durch entsprechende Forschungsprogramme der notwendige Erkenntnisgewinn und die Entwicklung von Lösungsansätzen gefördert. Auf europäischer Ebene finden sich dazu Themenschwerpunkte im neuen Rahmenprogramm der EU, Horizon 2020, im ERA-Net-Programm und es sind eigene Programmschienen wie JPI Water (EU Joint Programming Initiative: Water Challenges for a Changing World und EIP on Water) (European Innovation Partnerships) entwickelt worden. Im Rahmen der FTI-Strategie Niederösterreich sollen in diesem Themenfeld Möglichkeiten aufgezeigt werden, um die internationale Sichtbarkeit der Wasserforschung zu erhöhen sowie innovative Beiträge zu regionalen und überregionalen Problemlösungen für Wasserversorger, Abwasserentsorger und einschlägige Dienstleister (z. B. Anlagenbauer) interdisziplinär zu entwickeln. Das Themenfeld „Wasser“ verbindet darüber hinaus auf inter- und transdisziplinäre Weise Fragestellungen im Bereich der Gewässer- und Wasserforschung, wie z. B. Bedeutung von Ökosystemdienstleistungen, Gewässer als „blue/green infrastructure“, und die Rolle von „natural water retention

measures“ als Lösungsansätze für die zukünftigen Herausforderungen. Zur gesamtheitlichen Beantwortung sind hier naturwissenschaftliche, technische und sozialwissenschaftliche Disziplinen unter Einbindung von Stakeholdern entscheidend für die Konkurrenzfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Niederösterreich. Im Themenfeld „Wasser“ sind Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung gemeinsam ein Erfolgskriterium für die Entwicklungen in Niederösterreich und daher entsprechend zu fördern.

Die bereits bestehenden Institutionen und Infrastruktureinrichtungen im Wassersektor in NÖ stellen eine hervorragende Grundlage für eine rasche und weitreichende Profilierung im Sinne der FTI-Strategie NÖ dar. In Niederösterreich kann in den nächsten Jahren entlang der im Folgenden gezeigten Entwicklungsstrategie im Themenfeld „Wasser“ ein neues international bedeutendes Forschungsfeld aufgebaut werden, das internationale beachtete neue Erkenntnisse und innovative Lösungen für wesentliche Anliegen (siehe erster Absatz dieses Kapitels) hervorbringen kann.

Die einmalige Chance für NÖ bietet die Möglichkeit, sich als „das“ Zentrum für Wasser- und Gewässerforschung im Donauraum (Zentraleuropa) zu etablieren. Während für westeuropäische Regionen (z. B. Rheineinzugsgebiet) bereits etablierte Institutionen vorhanden sind (z. B. EAWAG Zürich, KIWA Utrecht, TZW Karlsruhe), bietet es sich an, diese Position in den nächsten Jahren für die zentraleuropäische Region in Niederösterreich zu etablieren.

## **2 Vision und strategische Ziele: Schwerpunktthema „Netzwerk Wasser Niederösterreich“**

In Niederösterreich finden sich international renommierte Institutionen, Wirtschaftsunternehmen und Infrastrukturen aus dem Bereich Wasser- und Gewässerforschung und -management sowie technologischer Anwendungen, die durch eine gezielte Weiterentwicklung und eine stärkere Vernetzung zwischen Disziplinen und Sektoren das Potenzial haben, zu einem Exzellenznetzwerk der europäischen Wasser- und Gewässerforschung zu werden und gleichermaßen neue Erkenntnisse und deren Anwendbarkeit auf höchstem Niveau für die Weiterentwicklung des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes NÖ zu liefern.

Im Mittelpunkt der Vision für die Gewässer- und Wasserforschung in Niederösterreich steht der Aufbau eines Netzwerkes von Forschungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Verwaltungseinheiten und der Wirtschaft – das „Netzwerk Wasser Niederösterreich“. Grundlagen des Netzwerkes sind inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit in Forschung, Bildung und die Entwicklung neuer praxisorientierter Lösungsansätze.

Ziel ist es, regional in Niederösterreich ein Kompetenznetzwerk aufzubauen, das international konkurrenzfähig und sichtbar neue Erkenntnisse zu den Herausforderungen der Zukunft und Innovation in zentralen Themen im Bereich Wasser produziert, die verschiedenen Sektoren in der Gewässer- und Wasserforschung verbindet und das Nutzungspotenzial in NÖ erhöht. Initiativen, die gerade gegründet wurden, finden sich z. B. in Deutschland, wie die 2013 gegründete „Water Science Alliance“ ([www.watersciencealliance.ufz.de/](http://www.watersciencealliance.ufz.de/)). Das „Exzellenznetzwerk Wasser NÖ“ geht hier einen Schritt weiter und fördert die Kooperation zwischen Forschung, Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft in diesem Themenfeld.

Innerhalb des „Netzwerkes Wasser Niederösterreich“ wurden prioritär drei Schwerpunkte mit hohem Kooperations- und Innovationspotenzial identifiziert, um die oben genannten Fragen zu beantworten:

- experimentelle Einrichtungen und Modelluntersuchungsgebiete
- intelligente Indikationssysteme und Diagnostik
- organische Spurenstoffe

Diese Schwerpunkte sind für NÖ direkt von höchster Relevanz, hohem Nutzungspotenzial und bieten zudem konkrete Möglichkeiten, Synergien mit anderen Themenfeldern zu nutzen, erschließen aber auch die Möglichkeit einer starken internationalen Positionierung des Standorts in Wissenschaft und Wirtschaft. Das Netzwerk soll in Zukunft ein Dach bilden, um Innovation und Kooperation zu stärken.

### **Aufgaben des „Netzwerkes Wasser Niederösterreich“**

- Aufbau eines institutionalisierten Netzwerkes und Expertensystems
- Vernetzung von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft (Mitwirkung ecoplus)
- Kommunikationsplattform
- Unterstützung der Kooperation und gemeinsamen Strategiebildung zwischen den Sektoren und innerhalb der Sektoren mit dem Ziel der Erhöhung der Synergieeffekte

durch Formulierung und wiederkehrende Evaluierung einer Forschungsagenda „Wasser NÖ“

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Entwicklung gemeinsamer Aus- und Weiterbildungsangebote
- Maßnahmen für eine verbesserte Außenwahrnehmung
- Organisation gemeinsamer Veranstaltungen und Aktivitäten
- Entwicklung von Anpassungsstrategien für zukünftige Bedürfnisse und Verfügbarkeiten
- Beratung und Unterstützung von Unternehmen und Start-ups im Wasserfach

### **Mehrwert für NÖ**

Das „Netzwerk Wasser“ bringt Gesellschaft und Wirtschaft folgenden Mehrwert:

- kritische Masse erreicht, um international als „Institution“ für umfassende Kompetenz im Wassersektor (Gewässer und Ressource Wasser) wahrgenommen zu werden
- Kompetenz im Themenfeld „Wasser“ als Grundlage für Entscheidungsprozesse
- direkte Ansprechpartner für Lösung von Detailfragestellungen und Anwendungen
- positiver Effekt auf wirtschaftliche Entwicklung durch Erhöhung des Nutzungspotenzials (Vielzahl von Firmen bereits vorhanden)
- stärkere regionale Zusammenarbeit der verschiedenen Sektoren im Themenfeld „Wasser“

Das „Netzwerk Wasser“ bringt den beteiligten Partnern Mehrwert durch:

- Vernetzung – gewährleistet Kenntnis von Ansprechpartnern zur Lösung spezifischer Probleme
- verstärkte technische und wissenschaftliche Kompetenz in NÖ im Bereich Gewässer und Wasser
- Klammer bzw. Plattform für Bearbeitung komplexer Themen im Forschungsbereich
- international anerkannte wissenschaftliche Expertise
- Grundlagen für neue Produkte und innovative Lösungen
- engen Kontakt Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft (weitreichende Synergieeffekte durch gemeinsame Strategiebildung)
- Informationsfluss über internationale Entwicklungen aus Wissenschaft und Verwaltung hin zu Wirtschaft, um früh und effektiv Lösungen erarbeiten und anbieten zu können

### **Strategische Ziele bis 2020**

Langfristige Ziele:

- Spitzenforschung mit hoher internationaler Sichtbarkeit innerhalb ausgewählter Forschungsbereiche des Subthemenfeldes an den Standorten Tulln, Krems und Lunz in Kooperation mit Wiener Universitäten
- Einrichtung einer kompetitiven komplementären Forschungsförderungsstruktur für Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Nachwuchsförderung

- Kooperationsprogramme zwischen wissenschaftlichen Institutionen, Firmen (im Diagnostikbereich, Wasserwirtschaft, Anlagenbau, Energiewirtschaft und Nahrungsproduktion) sowie Institutionen der öffentlichen Hand (z. B. Umsetzung WRRL)
- spezifische Beratung und Unterstützung für Unternehmen im Wasserfach

#### Aufbau und Etablierung des Netzwerkes:

- Vorbereitung und Gründung des Netzwerkes 2014
- Etablierung Beratungs- und Steuerungsgremium 2014
- Aufbau Expertenplattform bis 2015
- Unterstützung zur Einrichtung einer kompetitiven komplementären Forschungsförderungsstruktur<sup>1</sup> in NÖ – „NÖ Water Call“ – für Grundlagenforschung, z. B. Infrastrukturprogramme, Doktoratsprogrammen (Nachwuchsförderung), translationale Forschungsförderung (Verknüpfung von Grundlagenforschung und Anwendung) sowie Support für Forschungsbildungsk Kooperationen<sup>2</sup> für den „Wassersektor“ in Abstimmung mit den anderen Förderungsprogrammen ab 2014

#### Umsetzung von Maßnahmen zur verstärkten Kooperation:

- Plattformen in den drei Schwerpunkten und Synergiefeldern ab 2014, z. B. Diagnostikplattform. Plattform der Modellgebiete und experimentellen Einrichtungen
- Etablierung der Zusammenarbeit Lunz, Petzenkirchen, Krems, Tulln, Donau ab 2014

#### Umsetzung von Maßnahmen zu einer verbesserten Außenwahrnehmung:

- Organisation und Unterstützung bei der Teilnahme an PR-Veranstaltungen
- Konkrete PR-Arbeit national und international zur Verbreitung von Ergebnissen
- Teilnahme an internationalen Meetings (z. B. „World Water Day“)
- jährliche Veranstaltung „Forum Wasser“ ab 2014 (bereits initiiert durch WasserCluster Lunz)

#### Schwerpunkte/Kernaussagen für die Bewusstseinsbildung:

- Wasser ist mehr als H<sub>2</sub>O. Die Wechselwirkung seiner chemischen, physikalischen und biologischen Charakteristik stellt die Basis für die unterschiedlichen Nutzungen dar.
- Wasser ist Leben und zugleich wichtigstes Lebensmittel.
- Vorstellung der NÖ Einrichtungen zur Erforschung des Wasserkreislaufs, der Umwelt und Nutzungen von Wasser.
- Die Qualität von Wasser kann mit wissenschaftlichen Methoden präzise charakterisiert werden („CSI Water“<sup>3</sup>); Bedeutung organischer Spurenstoffe im Wasserkreislauf.

---

<sup>1</sup> Siehe Datenblatt für Details.

<sup>2</sup> Dieser Begriff wird hier im Sinne des Programms des bmwf für die Kooperation zwischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen verwendet.

<sup>3</sup> In Anlehnung an die bekannten Fernsehserien verwendet, um das Interesse an Analytik und wissenschaftlichen Methoden zu erhöhen.

- Veränderungen durch globalen Wandel sind internationale Herausforderungen und bedeuten auch Chancen („green jobs“) für beteiligte Sektoren im Bereich Wasser.



### **3 Schwerpunktthemen**

Das Dach des Themenfeldes „Wasser“ – das „Netzwerk Wasser NÖ“ – wurde im Kapitel davor in seinem Entwicklungspotenzial und seiner strategischen Ausrichtung näher erläutert. Im Folgenden sind die weiteren Schwerpunktthemen im Rahmen des Netzwerkes beschrieben.

#### **3.1 Experimentelle Einrichtungen und Modelluntersuchungsgebiete**

##### **Hintergrund**

Ausgangspunkt in diesem Themenbereich sind die langjährig etablierten Forschungsinfrastrukturen (z. B. HyTEC) und Modelluntersuchungsgebiete (z. B. LTER Standort Lunz, NP Donau-Auen, HOAL Petzenkirchen) in Niederösterreich (siehe Box 1), die aufgrund der interdisziplinären Forschungsk Kooperationen einer Vielzahl von Forschungspartnern bereits international von Bedeutung sind und für verschiedene Sektoren (z. B. Wasserwirtschaft) in NÖ und angrenzenden Regionen wichtige Grundlagen für Entscheidungen liefern. Themenstellungen umfassen Aussagen zu Auswirkungen mittel- und langfristiger Veränderungen der Umweltbedingungen und der Nutzungsansprüche auf unterschiedliche Komponenten des Wasserhaushaltes wie die Abflussbildung, Sedimenthaushalt, ökologische Funktionsfähigkeit, Wasserqualitätsfragen und Interaktionen Gewässer – Einzugsgebiet und dienen der Prognose zu Änderungen bzw. Auswirkungen möglicher Zukunftsszenarien. Die wesentlichen Herausforderungen, die langfristige und interdisziplinär ausgerichtete Forschungsprogramme in Modelluntersuchungsgebieten und gezielte experimentelle Forschung in größeren Maßstäben wie z. B. bei den geplanten Wasserbaulabors der BOKU Wien oder den Versuchsanlagen in Lunz notwendig machen, zielen auf Untersuchung langfristiger Veränderungen verschiedener Systemkomponenten im Wasserkreislauf im Maßstab 1 : 1 („field observatories“) und deren komplexe Interaktionen ab.

##### **Ausgangsbasis und bestehende und geplante Einrichtungen (Box 1, Details zu den Einrichtungen im Anhang)**

In diesem Themenbereich sind bereits renommierte Institutionen und Infrastrukturen internationaler Bedeutung vorhanden, die durch eine gezielte Weiterentwicklung wesentliche Zielsetzungen der FTI-Strategie erreichen können. Die bestehenden Einrichtungen bilden die räumliche Verbindung Lunz–Petzenkirchen–niederösterreichischer Donauraum und bieten unterschiedlichen Disziplinen exzellente Strukturen zur Erforschung zentraler Komponenten des Wasserkreislaufes und deren Anwendung großmaßstäblich und langfristig. An allen Standorten sind internationale Kooperationen etabliert sowie auch die Kooperation zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren – und diese Kooperation ist auch durch eine große Anzahl wissenschaftlicher Publikationen belegt (> 250). Die Themen der einzelnen Standorte ergänzen sich auf einzigartige Weise und tragen wesentlich die wasserbezogene Forschung in NÖ. Eine kontinuierliche Grundfinanzierung der Anlagen und Gebiete sowie ein gezielter Ausbau und eine verstärkte Vernetzung im Sinne des Netzwerkes Wasser

Niederösterreich können diese Infrastrukturen zu einem weiter gestärkten Herzstück des Forschungsstandortes Niederösterreich machen.

## **Mehrwert für NÖ**

Der unmittelbare Mehrwert dieser Anlagen und Gebiete ergibt sich schon aus deren Lage in Niederösterreich, deren exzellente Eignung, um wesentliche Zukunftsfragen im Wassersektor in großem Maßstab zu analysieren, und deren internationale Bedeutung. Die bestehenden Anlagen decken zentrale Aspekte im Wasserkreislauf (Einzugsgebiet, Gewässer, Nutzungen, Ressource Wasser wie im ersten Absatz des Kapitel 1 dargestellt) ab und ermöglichen damit, das Verständnis komplexer Zusammenhänge zu erhöhen, und bilden die Grundlage für innovative Lösungen und Anwendungen. Daraus ergibt sich ökologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich ein verbesserter Nutzen für Niederösterreich. Daher bilden diese Einrichtungen einen Nukleus für hochwertige und längerfristige internationale Kooperationen und zwischen den Sektoren in NÖ. Weitere Aspekte des Mehrwerts in diesem Themenbereich: i) Generierung einer international sichtbaren Führungsposition in experimenteller Umweltforschung und in interdisziplinärer Forschung in Modellregionen, dies bedingt ii) Stimulation der Kooperationen national und international sowie Integration von Grundlagenforschung und angewandter Forschung innerhalb des gesamten Themenfeldes „Wasser“ (Schutzwasserwirtschaft, Wasser- und Gewässernutzung, nachhaltige Entwicklung, Ökosystemforschung), iii) Schaffung einer umfassenden nationalen Expertise in NÖ im Bereich groß skaliertes Versuchsanlagen und Modellgebiete als Entscheidungsgrundlage in der Wasserwirtschaft bei zukünftigen Herausforderungen und iv) Nukleus für eine verstärkte Zusammenarbeit von Lehre und Ausbildung (Nature of Science/Scientific Literacy). Dieser Themenbereich ist mit den anderen Themenschwerpunkten im Themenfeld „Wasser“ eng verwoben und ist auch durch Synergien mit dem Themenfeldern „Ökosysteme“ und „Landbewirtschaftung“ charakterisiert.

## **Strategische Ziele bis 2020**

- Ausbau und Upgrade der Instrumentierung in den vorhandenen Gebieten
- Teilnahme an internationalen Netzwerken und Programmen zur Vertiefung der Kooperationen und breiteren Nutzung der Infrastruktur (z. B. ESFRI bzw. ERIC der EU<sup>4</sup>)
- Schwerpunkt in Schutzgebietsforschung und Langzeitforschung (LTSER)
- Neue Erkenntnisse zur Rolle der Gewässer in Einzugsgebieten in Bezug auf globale Stoffkreisläufe, bei Extremereignissen und in der Produktionskette Wasser; regionale Stoffbudgets und Reaktion auf geänderte Umweltbedingungen; Wechselwirkungen verschiedener Stressoren und veränderter Umweltbedingungen für die Gewässer und die Ressource Wasser und weitere Nutzungen
- Schaffung von Datengrundlagen für hydrologisch/ökologisch und ökohydrologischen. Fragestellungen und Prognosen, regionale Stoffbilanzen als Grundlage für verbesserte Prognostik im Wassersektor (Schutzwasserwirtschaft, Wassernutzung, Gewässernutzung, Gewässererhalt)

---

<sup>4</sup> Im Rahmen der EUSDR sind im Jahr 2013 zwei Flagship-Projekte dazu angenommen worden: DREAM und DANUBIUS.

- Nutzung der exzellenten Datengrundlagen für wegweisende Modellbildung, zur Beantwortung komplexer Zusammenhänge und gesellschaftlicher Herausforderungen und Entwicklung neuer wirtschaftlicher Anwendungen

## 3.2 Intelligente Indikationssysteme und Diagnostik

### Hintergrund

Grundlegender Schwerpunkt dieses Subthemenfeldes ist die Entwicklung und Evaluierung innovativer Methoden in der Wasser- und Gewässeranalytik. Seitens der Wasserwirtschaft (z. B. Trinkwasserversorgung) und der öffentlichen Hand (z. B. Gewässerschutz, Gesundheitsbehörden) besteht zunehmender Bedarf an innovativen Indikationssystemen, Diagnostikverfahren sowie Bewertungskonzepten, um die zukünftigen Ansprüche an Überwachung und Management der Wasser- und Gewässerqualität realisieren zu können (vgl. Lebensmittelkodex, Kapitel B1 Trinkwasser, Wassersicherheitspläne World Health Organisation, EU-Wasserrahmenrichtlinie, EU-Badegewässerverordnung). Das große Feld der Methodik umspannt dabei die chemische Analytik, die toxikologischen Wirkungstests, die mikrobiologische und molekularbiologische Diagnostik sowie die ökologische Indikation (Details siehe Box 2). Neben der Analysenmethodik kommen zunehmend auch der Automation und

Onlineanalytik sowie der Datenanalyse und dem Datenmanagement Bedeutung zu. Derzeit ist in vielen Bereichen der Analytik- und Diagnostikentwicklung ein „Quantensprung“ im Gange, der zukünftig wesentliche Auswirkungen auf Wasser- und Gewässeranalytik haben wird. Rasante Fortschritte in der Biotechnologie, Molekularbiologie, Bioinformatik, Modellierung und Informationstechnologie unterstützen und beschleunigen diesen Prozess.

### Ausgangsbasis und bestehende Einrichtungen in NÖ

Innerhalb des Subthemenfeldes der intelligenten Indikationssysteme und Diagnostik sind in Niederösterreich bereits renommierte wissenschaftliche Institutionen vorhanden bzw. sind im Aufbau begriffen. In diesem Zusammenhang sind die Standorte Tulln, Krems und Lunz zu nennen. Am Technopolstandort Tulln besteht eine international ausgewiesene Expertise am Gebiet der chemischen Wasseranalytik (z. B. Erstellung chemischer Mess- und Kalibrierstandards, Durchführung internationaler Ringversuche zur Qualitätssicherung). Der Standort Lunz besitzt eine lange Tradition sowie einen internationalen Namen auf dem Gebiet der ökologischen Indikation, die hinsichtlich Anwendung für multiple Stressoren in Zukunft weiterentwickelt werden soll. Derzeit werden Forschungen zu Biomarkern (Lipide, leichte stabile Isotope) durchgeführt. Diese international anerkannte Expertise soll in Zukunft am Standort Lunz weiter ausgebaut werden. Am Standort Krems ist derzeit die Errichtung einer Forschungseinrichtung für Wasser und Gesundheit (Schwerpunkt mikrobiologische und molekularbiologische Diagnostik) im Rahmen der Etablierung der KLPU im Entstehen. Im Zuge dieser Etablierung soll die international bekannte Expertise des „Interuniversitären Kooperationszentrums für Water & Health“ (MedUni Wien, TU Wien) auf dem Gebiet der Entwicklung und Anwendung neuer mikrobiologischer und molekularbiologischer Test- und Analysensysteme zum Nachweis von Indikatoren und Pathogenen in Wasser und Gewässern einbezogen und genutzt werden. Die Errichtung einer Forschungseinrichtung für

Wasser und Gesundheit wird für NÖ als essenziell erachtet, um das wichtige Querschnittsthema der Umweltgesundheit und Prävention im Zuge der Etablierung der KLPU nachhaltig zu verankern.

Darüber hinaus sind in diesem Subthemenfeld zahlreiche Firmen, universitäre Spin-offs, Untersuchungsinstitute sowie Wasserversorger mit unmittelbarem Interesse an der Entwicklung sowie Anwendung innovativer Analytik und Diagnostik im Wasserbereich vorhanden (vgl. Biotrac, Tulln, <http://www.biotrac.at/en/news>; Vienna Water Monitoring, Zwerndorf, <http://vienna-water-monitoring.com>; mbOnline-Nachfolgeorganisation, NUA, Maria Enzersdorf, <http://www.nua.co.at/wasser>; EVN Wasser, Maria Enzersdorf). Beispielsweise sollen hier die innovativen Entwicklungen der Firmen „mbOnline“ (Nachfolgeorganisation) und „Vienna Monitoring“ auf dem Gebiet der mikrobiologischen Onlineanalytik genannt werden.

### **Mehrwert für NÖ**

Die Vernetzung, die Fokussierung und die Stärkung (gezielter Ausbau wichtiger Bereiche) der bereits vorhandenen Einrichtungen und Expertisen im Analyse- und Diagnostikbereich lassen einen signifikanten Synergie- und Entwicklungseffekt für den Zukunftssektor Wasser in NÖ erwarten. Da die Analytik und Diagnostik „wässriger Systeme“ eine wichtige Grundlage für viele Bereiche des täglichen Lebens darstellt, profitieren Lehre, Forschung und Wirtschaft gleichermaßen. So existieren substanzielle Schnittflächen mit den übrigen Subthemenfeldern des Themenfeldes „Wassers“ (vgl. Bedeutung der Analytik und Toxizitätstestung beim Thema „Spurenstoffe“ oder die Messung der Wasserqualität bei experimentellen Freilandtestgebieten) sowie ausgezeichnete Kooperationsmöglichkeiten mit dem Themenfeldern „Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit“, „Landbewirtschaftung“ sowie dem Querschnittsthema „Automatisierung“. Der entstehende Mehrwert ist dabei „vielschichtiger“ Natur und betrifft, unter anderem, folgende Aspekte: i) Generierung einer international sichtbaren Führungspositionen bei ausgewählten Themen der Wasseranalytik und Diagnostik, dies bedingt ii) Stimulation der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von Firmen bzw. Spin-offs und deren Ansiedlungen (vgl. Vienna Water Monitoring, Zwerndorf; BioTrac, Tulln), iii) Schaffung einer umfassenden nationalen Expertise im Bereich Wasser- und Gewässeranalytik als essenzielle Dienstleistung für Behörden und Wasserversorger bei zukünftigen Herausforderungen und iv) wesentlicher Impuls für forschungsgeleitete Lehre und Ausbildung an den Schul-, Fachhochschul- und Universitätsstandorten. Darüber kann sich NÖ als Hotspot für intelligente Indikation und Diagnostik im Wasser- und Gewässerfach für den Donauraum etablieren („Krems bzw. Tulln an der Donau“).

### **Strategische Ziele bis 2020**

- Etablierung der „Wasseranalytikkooperation Tulln – Krems – Lunz“ mit einer international kompetitiven Forschungsinfrastruktur. Dabei sollen die komplementären Forschungsgebiete „Wasser und Ökologie“ (Schwerpunkt Bioindikation, Lunz), „Wasser und Gesundheit“ (Schwerpunkt mikrobiologische und molekularbiologische Diagnostik, Krems), „Wasserressourcen und Agrarbiotechnologie“ (Schwerpunkt organische und anorganische Wasseranalytik sowie Toxizitätstests, Tulln) komplementär gefestigt werden. Insbesondere soll der Forschungsbereich „Wasser und Gesundheit“ im Zuge der Errichtung der KLPU Krems realisiert werden.

- Schaffung einer „Diagnostikplattform“ zur Visualisierung der analytischen Möglichkeiten und Untersuchungsschwerpunkte.
- Forschung und Entwicklung im Bereich „Integrierte Screeningverfahren von Wasserressourcen“ (z. B. Oberflächengewässer, Karstwasserressourcen, Porengrundwässer) als interdisziplinäre und zielgerichtete Anwendung chemischer, physikalischer und hydrologischer, biologischer und mikrobiologischer sowie ökotoxikologischer Untersuchungsverfahren.
- Einrichtung einer regelmäßigen Kongressserie (auch für Firmenaussteller) im Bereich „Intelligente Indikationssysteme und Diagnostik“ in der Wasser- und Gewässeranalytik mit Hauptfokus Zentraleuropa und Donauraum.
- Etablierung eines Forschungssupports auf dem Gebiet der mathematischen Modellierung/Statistik sowie der Bioinformatik. Hier kann eine grundlegende Synergie zur geplanten OMIC'S Corefacility geschaffen werden.

### 3.3 Organische Spurenstoffe

#### Hintergrund

Das Thema der organischen Spurenstoffe entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Thema in den Bereichen Gewässerschutz, Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung. Eine Charakteristik dieser Stoffe ist, dass ihre Konzentrationen im Wasser im Bereich von  $\mu\text{g/l}$  (Mikrogramm = tausendstel Milligramm) bis unter  $1 \text{ ng/l}$  (Nanogramm = millionstel Milligramm) liegen. Die Substanzen werden beispielsweise bei der Produktion von industriellen Gütern, als Zusatzstoffe im Bauwesen, in Haushaltschemikalien, Körperpflegemitteln, Kosmetika, als Lebensmittelzusatzstoff, in der Human- und Veterinärmedizin oder als Pflanzenschutzmittel eingesetzt und sind fester Bestandteil unserer Konsumgesellschaft. Aus den Bereichen Haushalt, Gewerbe und Industrie werden sie im Zuge der Verwendung freigesetzt und gelangen in der Regel über die Kanalisation in die Kläranlagen oder im Falle einer Mischwasserentlastung direkt ins Gewässer. Aber auch durch den Verkehr, die Landwirtschaft oder über Deposition können Spurenstoffe in den Wasserkreislauf eingetragen werden, sodass sich je nach Substanz und Einsatzbereich ein breites Spektrum an Stoffströmen in der Umwelt ergibt, die in direkter oder indirekter Verbindung mit der aquatischen Umwelt stehen. Wurden diese Stoffe öffentlich bisher vorwiegend infolge von Unfällen, Gebrechen oder illegalen Handlungen thematisiert, so mehrten sich heute auch grundsätzliche Fragen nach der Bedeutung und Auswirkung dieser Stoffe auf den Menschen und die Lebewesen in der aquatischen Umwelt. Obwohl Österreich und auch Niederösterreich generell günstige Bedingungen in der Verfügbarkeit der Ressource Wasser aufweisen, kommt es lokal und zeitlich doch zu Situationen, in denen das Thema der organischen Spurenstoffe eine wissenschaftliche, technische und regulative Herausforderung darstellt, deren Behandlung auch international intensiv diskutiert wird, ohne bis dato konkrete anerkannte Lösungsansätze hervorzubringen.

#### Ausgangsbasis

Der Nachweis eines Gefährdungspotenzials ist bereits so weit gediegen, dass z. B. hormonelle Substanzen und pharmazeutische Wirkstoffe auf einer Beobachtungsliste für

prioritäre Substanzen der EU-WRRL gekommen sind und damit im nächsten WRRL/NGP-Zyklus zu beobachten sind. Damit werden sie aller Voraussicht nach im übernächsten WRRL-Zyklus schlagend und Verwaltung und Betreiber damit konfrontiert. Das gesamte Kapitel Spurenstoffe zielt darauf ab, Verwaltung, Betreiber und Wirtschaft (Ausrüster, Planer, Anlagenhersteller) in NÖ darauf vorzubereiten, um ihnen hier einen Startvorteil zu verschaffen, der in Zukunft international genutzt werden kann. Die Thematik der organischen Spurenstoffe stellt einen komplexen, thematisch breit gestreuten Bereich dar. Von biologischen Wirkungen auf subzellulärer und ökosystemarer Ebene, der Festlegung von Qualitätszielen, der Produktion und den Einsatzbereichen, dem Umwelt- und Abbauverhalten über technologische Entfernungsmöglichkeiten und regulatorische Ansätze spannt sich ein breiter interdisziplinärer Bogen. Es ist weder realistisch noch sinnvoll, die Breite der Thematik im Rahmen der FTI-Strategie Niederösterreich abzubilden, sondern basierend auf bestehendem Know-how und der Expertise mit der Thematik befasster Institutionen jene Bereiche und Nischen zu identifizieren,

- die international schwach besetzt sind
- einen direkten Mehrwert für Niederösterreich bringen und
- für die bereits zentrale Kompetenzen vorhanden sind.

Aus diesen Überlegungen lassen sich zwei zentrale Bereiche identifizieren, welche die oben genannten Kriterien erfüllen und somit als inhaltliche Schwerpunkte im Bereich Spurenstoffe herangezogen werden können:

- Ausarbeitung, Planung und Ausführung technischer Lösungen zur Entfernung von Spurenstoffen für Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung im engen Kontakt mit den Endanwendern
- Implementierung der Thematik in die betriebliche Praxis von Wasserver- und Abwasserentsorgern

### **Ausarbeitung, Planung und Ausführung technischer Lösungen**

Obwohl die Thematik der Spurenstoffe international breit diskutiert wird und speziell in einigen Bundesländern in Deutschland (NRW, BW) sowie in der Schweiz bereits erste regulatorische Ansätze für Qualitätsziele von organischen Spurenstoffen existieren, die über die bereits seit geraumer Zeit diskutierten Pestizide aus der Landwirtschaft hinausgehen, fehlen zum Teil Daten für die Prävention des Stoffeintrags bzw. weitgehend die verfahrenstechnischen Grundlagen für deren rechtzeitige Entfernung zum Schutz der aquatischen Umwelt und des Menschen. Es kann als gesichert angesehen werden, dass in Abhängigkeit absehbarer konkreter legislativer Vorgaben (EU-Wasserrahmenrichtlinie, Trinkwasserverordnung) mittelfristig technische Lösungen zur Entfernung von Spurenstoffen von Anwendern auf einer breiteren Ebene nachgefragt werden. Der Erarbeitung von robusten, kostengünstigen und energieeffizienten Verfahren, die zudem nicht andere strategische Ziele, wie etwa den Klimaschutz konterkarieren, wird dem entsprechend ein hohes Potenzial eingeräumt. Es besteht hierbei ein hoher Bedarf sowohl an theoretischer Grundlagenforschung als auch an lösungsorientierter angewandter Forschung, die auch über Auftragsforschung aus den betroffenen Anwendungsbereichen angestoßen werden wird.

## **Implementierung in die betriebliche Praxis**

Die Thematik der Spurenstoffe wirkt sich mannigfaltig auf die betriebliche Praxis von Abwasserentsorgern und in der weiteren Folge von Wasserversorgern aus. In Ergänzung zu traditionellen physikalisch/chemischen und hygienischen Parametern werden zukünftig auch vermehrt Spurenstoffe eine zentrale Rolle als Qualitätselemente darstellen. Dies bringt nicht nur die Notwendigkeit der Beschäftigung mit verfahrenstechnischen Aspekten mit sich, sondern beeinflusst ebenfalls langfristige strategische Planungen, Stakeholderkommunikation sowie Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Führungsebene. Dabei sind nicht zuletzt finanzielle Investitionen, die schlussendlich über Gebühren auch Konsumentinnen und Konsumenten und Bürgerinnen und Bürger betreffen, sowie ein enger Kontakt mit Verwaltung und Förderwesen zu berücksichtigen.

## **Mehrwert für NÖ**

Auf dem Sektor der technischen Implementierung von Verfahren zur Entfernung von Spurenstoffen weist NÖ eine bereits hohe Kompetenz auf, die durch entsprechende Impulse aus der FTI-Strategie sowohl fachlich als auch wirtschaftlich signifikant verstärkt werden kann. Zahlreiche NÖ Firmen sind bereits aktiv und international auf dem Sektor der Wassertechnik tätig. Ihnen wird ein hohes Potenzial für die Umsetzung verfahrenstechnischer Lösungen zuerkannt, das im Sinne eines Ausbaus des Wirtschaftsstandortes und der Arbeitsplatzschaffung weitreichende Bedeutung hat. Die Stimulation produzierender Betriebe würde zudem Zulieferer profitieren lassen und die Attraktivität des Standortes Niederösterreich für die Schaffung von „green jobs“ durch Neuansiedlung von thematisch angegliederten Betrieben fördern. Im Bereich der Wasserversorgung stellt EVN Wasser in Maria Enzersdorf einen auch international agierenden potenten Player dar, aber auch einige Abwasserentsorgungsbetriebe heben sich durch wissenschaftliches und innovationsfreundliches Engagement deutlich von der Masse ab. Eine von der FTI-Strategie NÖ begleitete Implementierung der Thematik „Spurenstoffe“ in die betriebliche Praxis kommt nicht nur diesen Betrieben und damit der damit im Zusammenhang bestehenden Bevölkerung unmittelbar und direkt zugute, sondern würde es auch erlauben, das erworbene Wissen national und international an andere Betreiber zu vermarkten.

## **Strategische Ziele bis 2020**

- Etablierung einer Anlaufstelle für technische und betriebliche Fragestellungen von Forschung, Ausrüstern und Anwendern in Zusammenhang mit Spurenstoffen im urbanen Wasserkreislauf innerhalb des „Netzwerkes Wasser“
- Vernetzung von potenten Know-how-Trägerinnen und -Trägern aus den Sektoren Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich der technischen Umsetzung von Konzepten zur bedarfsorientierten Entfernung von Spurenstoffen im Bereich der Wasserwirtschaft
- Forschung zur Bedeutung organischer Spurenstoffe für Ökosystemintegrität sowie Bedeutung im Trinkwassersektor
- Etablierung eines Supportzentrums für Stakeholder über die Bedeutung organischer Spurenstoffe in der Wasserwirtschaft

## 4 Maßnahmenplanung

### Themenfeld gesamt („Netzwerk Wasser Niederösterreich“)

- Aufbau „Netzwerk Wasser“: im Vordergrund steht der Prozess im Sinne eines adaptiven Ansatzes, um die Ziele des Netzwerkes zu erreichen: Gemeinsame Forschungs-agenden werden definiert und wiederkehrend im Vergleich zu den Zielen (Erkenntnis und Innovation) und den internationalen untersuchten Themenstellungen geprüft und entsprechend adaptiert. Dies kann z. B. die Grundlage für die nächstjährigen Ausschreibungen in einem „NÖ Water Call“ bilden. Die Strukturdefinition ist Teil der Pilotphase 2014.
  - Etablierung Beratungs- und Steuerungsgremium „Netzwerk Wasser“ zur Unterstützung bei der Entwicklung und Adaptierung der Forschungsagenda
  - Netzwerkbildung in den drei Schwerpunktthemen (z. B. Diagnostikplattform)
  - Wissenschaftskommunikation und PR-Unterstützung im Bereich Wasser
- Unterstützung beim Aufbau von Förderungswerkzeugen im Bereich Wasser („NÖ Water Call“):
  - Tool komplementäre Grundlagenforschungsförderung (z. B. Infrastrukturprogramme für Grundlagenforschung)
  - Tool translationale Forschungsförderung Wasser (Kooperation Forschung und Anwendung)
  - Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (z. B. Doktoratsprogramm)
  - Entwicklung gemeinsamer Aus- und Weiterbildungsprogramme (praxisorientiert)

### Strukturentwicklung der experimentellen Einrichtungen und Modelluntersuchungsgebiete

- Ausbau der High-End-Instrumentierung in den Modellgebieten HOAL (Petzenkirchen), LTER Standort Lunz und Nationalpark Donau-Auen.
- Aufbau RRMC, Ausbau HyTEC und Aufbau von „river observatories“ entlang der Donau und ihren Zubringern (3–5 Stationen in NO, die hoch aufgelöst Wasserqualität und Treibhausgasemissionen analysieren)

### Intelligente Indikationssysteme und Diagnostik

- „Diagnostikplattform“
- Integriertes Screeningverfahren Wasserressourcen
- Stiftungsprofessur im Zuge der Etablierung KLPU Krems, Water & Health (Mikrobiologie). Im Zuge dieser Etablierung soll die international bekannte Expertise des Interuniversitären Kooperationszentrums für Water & Health (MedUni Wien, TU Wien, [www.waterandhealth.at](http://www.waterandhealth.at)) auf dem Gebiet der Entwicklung und Anwendung neuer mikrobiologischer und molekularbiologischer Test- und Analysensysteme zum Nachweis von Indikatoren und Pathogenen in Wasser und Gewässern einbezogen und genutzt werden. Die Errichtung einer Forschungseinrichtung für Wasser und



Gesundheit wird für NÖ als essenziell erachtet, um das wichtige Querschnittsthema der Umweltgesundheit und Prävention im Zuge der Etablierung der KLPU nachhaltig zu verankern.

- Gemeinsame analytische Plattform und Instrumentierung im Bereich „Stabile Isotopen- und Kohlenstoffanalytik“ am WCL und BOKU am Standort UFT Tulln (Labor Viris (<http://www.chemie.boku.ac.at/3374.html>) und Bodenforschung (<http://www.wabo.boku.ac.at/512.html>). Ziel ist, an beiden Standorten komplementär stabile Isotopenanalytik für die Ökosystemforschung aufzubauen und kooperativ zu betreiben. Durch die Etablierung einer gemeinsamen apparativen Ausstattung kann der bestehende und zukünftige hohe Bedarf an dieser Analytik und können zukünftige Weiterentwicklungen und neue Anwendungen sehr effizient umgesetzt werden.

### **Organische Spurenstoffe**

- Modellierung von Vorkommen und Verhalten organischer Spurenstoffe in der aquatischen Umwelt sowie in Anlagen der Siedlungswasserwirtschaft
- Maßnahmenpläne für organische Spurenstoffe im Bereich Wasserversorgung und Ökosystemintegrität
- Demonstrationsanlage zur Spurenstoffentfernung für Schulungsmaßnahmen, technologische Entwicklungen und Bewusstseinsbildung im Trinkwasserbereich

## 5 Synergien

Zwischen den Themenfeldern konnten im Laufe des Prozesses unmittelbare Synergiefelder identifiziert werden (siehe Schema). Des Weiteren konnte auch mit dem Themenfeld „Med. Biotechnik und Medizintechnik“ eine gemeinsame Maßnahme entwickelt werden.



Eine weitere Synergie ist zum Querschnittsthema „Automatisierung“ vorhanden. Automatisierte Probenahme- und Messtechnikverfahren (z. B. Onlinemessung von chemischen und mikrobiologischen Parametern) spielen in der Wasseranalytik und Gewässerdiagnostik eine zunehmende Rolle. Darüber hinaus gibt es auch großes Interesse von in NÖ ansässigen Firmen (z. B. Vienna Monitoring), die Produktentwicklung im Bereich der automatisierten Messtechnik von mikrobiologischen Parametern voranzutreiben.

Ein weiteres Synergiefeld ist der Bereich „Aquakultur“ mit folgender Zielsetzung:

- Entwicklung nachhaltiger und qualitativ hochwertiger Nahrung für Fische in Aquakulturen

Der Bereich „Aquakultur“ spielt in NÖ eine immer bedeutender werdende Rolle als Wirtschaftszweig (Teichwirtschaft im Waldviertel, Fischzucht im Alpenvorland) und in der Forschung (Ökologische Station Waldviertel des BAW, WasserCluster Lunz, AIT und BOKU am Standort UFT Tulln).

## 6 Teilhabende Personen

Verfasser des Konzeptpapiers:

- Thomas Hein (WasserCluster Lunz, BOKU Wien)
- Andreas Farnleitner (TU Wien, ICC Water & Health)
- Norbert Kreuzinger (TU Wien, IWAG)

Eingeladene und angefragte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Koautorinnen und Koautoren:

- Martin Angelmaier, Wasserwirtschaft NÖ
- Tom J. Battin, Universität Wien, WasserCluster Lunz
- Andreas Chovanec, Umweltbundesamt, Oberflächengewässer
- Franz Delapina, NFB
- Franz Dinhobl, EVN Wasser
- Gerd Frik, Verbund Hydro Power AG
- Helmut Habersack, BOKU, IWHW
- Hans-Peter Hasenbichler, via donau
- Harald Hofmann, Siedlungswasserwirtschaft NÖ
- Rudolf Krska, Universität für Bodenkultur, IFA Tulln
- Mathias Jungwirth, Universität für Bodenkultur, IHG
- Martin Jung, AIT
- Martin Kainz, WasserCluster Lunz
- Ernst Kuhrfürst, Siedlungswasserwirtschaft NÖ
- Gerhard Kusebauch, via donau
- Elisabeth Nowak, KPH Wien/Krems
- Ulrike Schauer, Abteilung Umwelthygiene NÖ
- Jan Sendzimir, IIASA
- Felix Steyskal, AIT
- Peter Strauss, BAW Petzenkirchen
- Michael Tritthart, Universität für Bodenkultur, IWHW
- Herwig Waidbacher, Universität für Bodenkultur, Dep. WAU
- Karoline Zsak, Nationalpark Donau-Auen